

ja niemand sagt, dass es wunderbar laufe und funktioniere.

(Vereinzelt Beifall von der SPD)

Da ist vielleicht der Unterschied. Wir sind nämlich sehr wohl im Revier unterwegs, sprechen dort mit den Leuten vor Ort und holen uns auch deren Meinungen ein. Selbstverständlich haben wir auch mit denen über einen solchen Antrag gesprochen.

Es ist auch mitnichten irgendwie mit Planwirtschaft zu vergleichen, wenn man fordert, dass eine Regierung die Aufgaben, die im Revier zu tun sind, entsprechend umsetzt.

(Beifall von der SPD)

Sie sagen, das sei Planwirtschaft! Der Staat hat da doch eine Verantwortung, der er gerecht werden muss.

(Beifall von der SPD – Zuruf von Romina Plonsker [CDU])

All diese Hinweise haben wir übrigens auf unserer Revierkonferenz erhalten. Ich fände es wichtig, dass auch die Landesregierung mal so eine Konferenz macht. Wir haben es nach der Konferenz angeboten, und ich biete es jetzt wieder an. Niemanden von den hier Anwesenden haben wir auf der Konferenz gesehen.

Vielleicht machen wir wirklich beim nächsten Mal ...

(Zurufe von der CDU)

– Jetzt hören Sie doch mal kurz zu, das ist ein wichtiger Punkt. Vielleicht machen Sie diese Revierkonferenz im nächsten Jahr mal gemeinsam mit uns. Wir stehen dafür bereit. Lassen Sie uns gemeinsam mit den Akteurinnen und Akteuren im Revier sprechen und nachhören: Wie ist die Bilanz der Landesregierung? Was erwarten die? Was brauchen die? Wir stehen herzlich gerne dazu bereit. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

**Vizepräsident Rainer Schmeltzer:** Vielen Dank, Frau Kollegin Teschlade. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Damit sind wir am Schluss der Aussprache und kommen zur Abstimmung.

Der Ältestenrat empfiehlt die Überweisung des Antrags Drucksache 18/6382 an den Ausschuss für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie – federführend – sowie an den Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales. Die abschließende Beratung und Abstimmung sollen im federführenden Ausschuss in öffentlicher Sitzung erfolgen. Wer stimmt der Überweisungsempfehlung zu? – Das sind die Fraktionen von SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und AfD. Wer stimmt dagegen? – Das ist niemand. Wer enthält sich? – Das ist niemand. Damit ist diese **Überweisungsempfehlung** mit dem von mir

festgestellten Abstimmungsergebnis bei Abwesenheit des fraktionslosen Abgeordneten **angenommen**.

Wir kommen zu:

## 12 Lebensmittelanbau hochhinaus – Ausbau von Vertical Farming in NRW erleichtern

Antrag  
der Fraktion der FDP  
Drucksache 18/6369

Ich eröffne die Aussprache und erteile für die antragstellende Fraktion dem Kollegen Brockes das Wort.

**Dietmar Brockes\*** (FDP): Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Vertical Farming bezeichnet die vertikale Anordnung von Pflanzen in mehreren Ebenen innerhalb eines geschlossenen oder teilweise geschlossenen Systems. Durch den Einsatz von künstlichem Licht, kontrollierten Klimabedingungen und automatisierten Bewässerungs- und Düngesystemen können Pflanzen unabhängig von Jahreszeiten, Wetter und Bodenqualitäten angebaut werden.

Dieser Ansatz verringert den Energie- und Wasserbedarf und ermöglicht Ernten auf kleinstem Raum. Er bietet die Möglichkeit, hochwertige Lebensmittel in einer kontrollierten Umgebung anzubauen.

Moderne Technologien wie das Vertical Farming könnten unsere Landwirtschaft sinnvoll ergänzen und einen wertvollen Beitrag zur Ernährungssicherheit einer wachsenden Bevölkerung leisten. Ich sage es ganz deutlich: Vertical Farming soll die heimische Landwirtschaft nicht ersetzen. Es geht vielmehr darum, Hemmnisse für neue Technologien abzubauen.

Der vertikale Anbau ist vor allem für hochwertiges Gemüse sowie für Heilpflanzen und Heilkräuter lukrativ, welche dicht angebaut werden können und einen hohen Preis pro Gewicht erzielen. Viele Anlagen fokussieren sich daher auf schnell wachsendes Blattgemüse wie Salat oder auf Basilikum, da so mehrmals im Jahr gepflanzt und geerntet werden kann. Insbesondere in urbanen Ballungsräumen könnten solche Anlagen einen Beitrag zur Ernährungssicherheit leisten.

Nordrhein-Westfalen verfügt über eine hohe Bevölkerungsdichte. Vertical Farming kann einen wichtigen Beitrag zur Lösung dieser Herausforderung leisten, indem es die lokale Produktion von frischen und qualitativ hochwertigen Lebensmitteln ermöglicht.

Nordrhein-Westfalen muss daher die Chancen nutzen und sich als Vorreiter für Vertical Farming in Deutschland positionieren. Dazu brauchen wir gezielte Anreize für Pilotprojekte und Forschungsvorhaben sowie eine Anpassung der rechtlichen und

technischen Rahmenbedingungen für den Betrieb von Vertical-Farming-Anlagen. Weiterhin muss die Landesregierung die Vernetzung und den Austausch von Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft beim Thema „Vertical Farming“ fördern und ausbauen.

Der vertikale Anbau bietet zahlreiche Vorteile. Durch die effiziente Nutzung von Fläche, Wasser und Nährstoffen sowie den Verzicht auf Pflanzenschutzmittel können sowohl ökologische als auch ökonomische Ziele erreicht werden. Mit fortschreitender Technologie wird dieser Ansatz immer attraktiver – sowohl für Landwirte als auch für Investoren.

Daher sollte, ja, muss Nordrhein-Westfalen die Chance nutzen und sich als Vorreiter für Vertical Farming positionieren. Ich freue mich auf die weitere Beratung im Ausschuss und hoffe auf Ihre Zustimmung. – Vielen Dank.

**Vizepräsident Rainer Schmeltzer:** Vielen Dank, Herr Kollege Brockes. – Für die CDU-Fraktion spricht jetzt der Abgeordnete Wolters.

**Stephan Wolters (CDU):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Zunächst einmal freut es mich sehr, dass Sie, liebe FDP, den durchaus interessanten Ansatz des Vertical Farmings aufgenommen haben. Erst vor wenigen Wochen haben wir als CDU-Landtagsfraktion im Rahmen der Woche der Landwirtschaft einen Betrieb besucht, der Vertical Farming durchführt, und uns ganz intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt.

Auch wir sind der Meinung, dass Vertical Farming eine interessante und innovative Anbaumethode ist. Sie ermöglicht es, wie gerade durchaus richtig beschrieben, innerhalb geschlossener oder teilweise geschlossener Systeme Pflanzen in übergeordneten Ebenen anzubauen. Im Gegensatz zur horizontalen Landwirtschaft, wie wir sie alle kennen, nutzt Vertical Farming diesen begrenzten Raum mit Hilfe von künstlichem Licht sowie Bewässerungs- und Düngesystemen optimal aus. Genau so haben wir es auch in den Betrieb, den wir besucht und mit dem wir uns auseinandergesetzt haben, erfahren und erleben dürfen.

Wir als CDU erkennen die Bedeutung dieses innovativen Ansatzes in der Landwirtschaft an und begrüßen ihn ausdrücklich. Die Herausforderungen, vor denen wir alle stehen, sind immens und erfordern kreative Lösungen. Dabei kann und soll Vertical Farming eine Rolle spielen. Sie kann die klassische Landwirtschaft – Herr Brockes, ich bin Ihnen sehr dankbar dafür, dass Sie das klargestellt haben – ergänzen und nicht ersetzen.

Wir müssen dabei aber auch mit einem klaren Blick auf unsere Haushaltslage sehen, wie dies umzusetzen wäre. Es klingt einfach, neue Projekte zu unterstützen, aber wir müssen uns die Frage stellen, woher die Mittel dafür kommen sollen. Die FDP fordert, Vertical Farming zu fördern, ohne darauf einzugehen, woher die Mittel dafür stammen sollen.

Ich bin gespannt, ob Sie sich dazu auch schon Gedanken gemacht haben. Daher appelliere ich an die FDP, konkrete Änderungsanträge zum Haushalt vorzulegen, um die notwendigen Mittel für die Förderung von Vertical Farming zu sichern. Es liegt in unserer Verantwortung, sicherzustellen, dass wir unsere finanziellen Ressourcen verantwortungsvoll einsetzen.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Des Weiteren möchte ich auch auf die Forderung zur Erarbeitung und Umsetzung eines Konzepts für die Unterstützung von Pilotprojekten und Forschungsvorhaben sowie zur Vereinfachung von Investitionen für Investoren und Betreiber eingehen. Diese Punkte sind zweifellos wichtig. Jedoch bedarf es auch hier konkreter Maßnahmen und Richtlinien, um sicherzustellen, dass diese Förderung effektiv und effizient eingesetzt wird.

Liebe Kolleginnen und Kollegen der FDP, machen Sie bitte konkrete Vorschläge, wie diese Unterstützung aussehen könnte. Es ist unerlässlich, klare Vorgaben zu formulieren, um sicherzustellen, dass die Mittel gezielt und nachhaltig investiert werden. Zeit dazu haben Sie jetzt auf jeden Fall, weil wir selbstverständlich der Überweisung in den Fachausschuss zustimmen werden. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU und den GRÜNEN)

**Vizepräsident Christof Rasche:** Vielen Dank. – Es folgt die Kollegin Julia Kahle-Hausmann für die SPD-Fraktion.

**Julia Kahle-Hausmann (SPD):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Die hängenden Gärten der Semiramis, Bosco Verticale – die Zwillingstürme in Mailand – oder die Forest City in Liuzhou: Es gibt viele Beispiele und Gründe dafür, sich mit Pflanzenwachstum in Städten zu beschäftigen.

Wir haben in NRW als bevölkerungsreichstes Bundesland mit großen Ballungszentren schon jetzt ein großes Problem mit Flächenknappheit, und es wird jeden Tag größer, weil es viel einfacher ist, auf der sprichwörtlichen grünen Wiese zu bauen als konsequentes Flächenrecycling zu betreiben. Wir bedienen uns allzu häufig an den Agrarflächen im Land, und was nicht durch Siedlungsbau überplant wird, dient bereits vielen Profiteuren als Spekulationsobjekt.

Verlierer sind hier wie so häufig Landwirte und Landwirtinnen, langfristig aber auch die gesamte Gesellschaft. Denn immer mehr Lebensmittel müssen auf immer kleinerer Fläche produziert werden. Wir müssen endlich mal akzeptieren, dass dieses ewige Wachstum sich wieder mal als Märchen entpuppt, wie in vielen anderen Bereichen auch.

Der Ansatz des Vertical Farmings ist gar nicht so neu, aber in NRW noch nicht wirklich ganz auf dem Schirm. Dieser Ansatz kann aber tatsächlich zukünftig den Flächendruck reduzieren. Gerade in Großstädten und Ballungsräumen kann Vertical Farming eine wichtige Ergänzung zur konventioneller Lebensmittelproduktion sein. Insofern begrüßen wir den vorliegenden Antrag als Anstoß für eine tiefere Diskussion.

Allerdings beschreibt der Antrag nur die idealisierte Schokoladenseite dieser Idee, Herr Brockes. Das reicht uns aber nicht, und deshalb ist er uns auch nicht substantiell genug. Gerade in den letzten zwei Jahren ist in der Agrartechnikszene doch deutlich geworden, wie abhängig diese vertikalen Indoorsysteme von günstiger Energie sind. Für die Nichtagrarien unter uns: Beim Vertical Farming muss das Sonnenlicht ersetzt werden. Es müssen bestimmte Farbspektren erreicht, Bewässerungssysteme durch Pumpen in Gang gehalten werden und Belüftung sowie Temperierung gewährleistet sein. Das alles ist energieintensiv.

Bei Salat ist das vergleichsweise günstig. Bei Kartoffeln allerdings geht das noch nicht so richtig. Das lassen Sie aber geflissentlich unter den Tisch fallen.

(Zuruf von Dietmar Brockes [FDP])

Jetzt frage ich Sie: Zur Versorgung der Bevölkerung ist Salat passabel, aber Kartoffeln sind vielleicht doch ein bisschen wichtiger, oder?

(Dietmar Brockes [FDP]: Das soll das nicht komplett ersetzen! Das habe ich auch gesagt!)

Außerdem muss ich Ihnen vorwerfen, nicht ordentlich recherchiert zu haben. Sie fordern Konzepte und Pilotprojekte. Dabei ist die Realität tatsächlich schon viel weiter.

Herr Wolters hat es gerade gesagt: Sie haben einen Betrieb besucht. Es gibt bereits einige Vertical-Farming-Piloten in NRW, zum Beispiel OrbiPlant und OrbiLoop vom Fraunhofer Institut in Aachen oder den ALTMARKTgarten auf dem Oberhausener Jobcenter. Auch in Köln wird gerade eine 2.000 m<sup>2</sup> große Vertical-Farming-Anlage geplant.

Insofern haben wir den Eindruck, dass wir über die Phase der Modell- und Pilotprojekte schon hinaus sind. Eine klare Erfassung aller bereits existierenden Projekte und Ansätze, gerade auch auf kommunaler Ebene, erscheint uns da deutlich zielführender. Das hilft auch bei der Bewertung und Beurteilung dessen,

was wir landesseitig noch anpacken müssen, gerade auch bei der Finanzierung und den Investitionserleichterungen, die Sie ja völlig zu Recht in den Blick nehmen.

Bestehende Förderprogramme für die Landwirtschaft zielen sehr häufig auf den ländlichen Raum. Das ist einerseits richtig, andererseits aber nicht immer passend für urbane Ansätze. So wurden einige Vertical-Farming-Ansätze im Rahmen der Bioökonomie durch das BMBF gefördert. Das bedeutet aber, dass es Schnittstellen zu anderen wichtigen Themen gibt, was Ihnen aber irgendwie durchgegangen ist.

Mit Blick auf die Vernetzung stimmen wir Ihnen zu, dass ein Landesdialog gerade in NRW mit seiner Vielzahl an Forschungsinstituten und urbanen Lebens- und Wirtschaftsräumen eine klasse Idee ist. Aber auch hier gilt: Das gibt es schon. Der Foodhub NRW übernimmt die wichtige Aufgabe schon. Vielleicht kann hier ein institutioneller Ansatz auf Landesebene Lücken schließen. Darüber können wir gerne reden.

Neue Methoden des Lebensmittelanbaus können einen wichtigen Beitrag zur regionalen Versorgung unserer Städte leisten. Sie werden aber nie die konventionelle Landwirtschaft ersetzen, was Sie auch völlig richtig gesagt haben, Herr Brockes.

(Dietmar Brockes [FDP]: Danke!)

Sie sollten aber auch nicht als Ausrede für weiteren Flächenfraß herhalten, weil etwas anderes geplant werden kann.

Viele Kommunen und Start-ups haben sich bereits auf den Weg gemacht. Es gibt eine ganze Reihe an Firmen und Initiativen, die über das BMBF, das BMEL und teilweise auch über Stiftungen finanziert werden. Gerne werden auch wir von Landeseite aktiv und arbeiten an der Förderung neuer Ansätze. Aber eine ordentliche Diskussion über alles, auch über andere alternative Anbauformen, muss noch vorgeschaltet sein – bitte nicht mit Schnellschüssen, sondern fachlich gut vorbereitet. Daher freuen wir uns auf die Beratung im Ausschuss und stimmen der Überweisung natürlich gerne zu. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

**Vizepräsident Christof Rasche:** Vielen Dank. – Jetzt hat der Kollege Norwich Rüsse für die Fraktion der Grünen das Wort. Bitte schön.

**Norwich Rüsse (GRÜNE):** Vielen Dank. – Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist ja schon einiges gesagt worden. Herr Brockes, es grüßt einmal mehr die gute Enquetekommission aus der vergangenen Legislaturperiode.

(Beifall und Heiterkeit von der CDU)

Heute ist die Handlungsempfehlung 95 dran. Die präsentieren Sie uns in Ihrem Antrag. Grundsätzlich haben Sie damit auch ein spannendes Thema aufgeworfen; das ist gar keine Frage.

Ein bisschen enttäuscht war ich allerdings von Ihrem Antrag. Einiges ist da nicht wirklich gut recherchiert gewesen. Sie präsentieren uns darin Vertical Farming als Möglichkeit, energiesparend zu wirtschaften. „Wassersparend“ steht darin. Das ist okay. Aber energiesparend? Alle Informationen, die man über Vertical Farming ziehen kann, besagen: Genau das ist das Problem. Es verbraucht nämlich sehr viel Energie.

(Beifall von den GRÜNEN und der CDU)

Wir täten vermutlich gut daran, zu sehen: Es geht ja immer darum, dass Sonnenlicht sich am Ende in Lebensmittel verwandelt. Irgendwie ist mir der direkte Weg über den Acker – die Kartoffeln wurden ja beschrieben – schon sehr sympathisch: Die Sonne scheint, die Pflanze nimmt es über Fotosynthese auf und macht über den Sommer ein schönes Produkt daraus – ob das nun Weizen ist oder ob es Kartoffeln sind.

Der Mensch bildet das nach. Wenn der Weg dann der wäre, dass wir Solarmodule auf den Acker stellen, um Vertical Farming zu betreiben,

(Dietmar Brockes [FDP]: Nein, nein!)

dann wäre das schon ein merkwürdiger Umweg.

(Beifall von den GRÜNEN und der CDU – Zuruf von Dietmar Brockes [FDP] – Zuruf von Dr. Ralf Nolten [CDU])

Aber der zweite Punkt ist: Wir sollten auch unsere Gartenbaubetriebe nicht unterschätzen. Die Übergänge der Systeme sind ja fließend. Wenn man sich einen modernen Gartenbaubetrieb und das, was da passiert, anguckt, sieht man: Das ist schon unglaublich gut und präzise. Ich glaube, für Nordrhein-Westfalen ist eher Landwirtschaft plus guter Gartenbau die Zukunft.

Bei Edeka haben Sie dann als Appetizer das Vertical Farming, mit dem in den Läden die Produkte erzeugt werden. Da sind dann die schönen, netten Vertical Farming-Module aufgebaut, die den leckeren Salat produzieren.

(Dietmar Brockes [FDP]: Es gibt noch mehr!)

Wo ich es spannend finde: Wir haben global eine Entwicklung hin zu Megacitys. Bei Städten, die in Bereiche von 20, 30 Millionen Einwohnern gehen – da sind wir in Nordrhein-Westfalen aber lange raus –, wird es tatsächlich spannend, ob wir solche Systeme in den nächsten Jahrzehnten brauchen.

(Zuruf von Dietmar Brockes [FDP])

Sie haben eben selbst gefordert, wir sollten als regierungstragende Fraktionen gucken, was man aus Anträgen rausziehen kann, was gut ist, und das dann umsetzen. Sie fordern aber – das ist auch schon gesagt worden – Modellprojekte. Dann ist es schon ein bisschen enttäuschend, wenn man nur ein wenig nachliest und feststellt, dass es genau diese Modellprojekte in Nordrhein-Westfalen gibt, dass es auch die Vernetzung, die Sie einfordern, in Nordrhein-Westfalen bereits gibt.

(Beifall von den GRÜNEN und der CDU)

Sie sagen, Vertical Farming soll die Landwirtschaft ergänzen, und man soll die Förderung irgendwie ermöglichen. Wenn man sich ansieht, wer schon alles in dieses Segment investiert und wie viele Milliarden Euro da unterwegs sind, frage ich mich, ob wir da wirklich noch groß fördern müssen. Ich bin mir nicht sicher, Herr Brockes, ob das Land an der Stelle noch so viel tun muss, und denke, es gibt andere Bereiche in der Ernährungswirtschaft, in denen es spannender sein könnte, das weiter voranzutreiben.

(Zuruf von Dietmar Brockes [FDP])

Sie haben den Antrag zur Überweisung vorgeschlagen. Natürlich stehen wir gerne für die Debatte zur Verfügung. Ich bin gespannt, wie wir weiter darüber diskutieren werden. Sie hatten einen schönen Artikel im Kölner Stadt-Anzeiger. Insofern hat der Antrag seine Funktion vielleicht schon erfüllt.

(Heiterkeit von der CDU)

Ich weiß nicht, ob Sie mit dem Antrag nicht ein bisschen hinterherhinken. Trotzdem freue ich mich wie immer auf die Debatte im Ausschuss. Wir stimmen der Überweisung zu. – Vielen Dank.

(Beifall von den GRÜNEN und der CDU)

**Präsident André Kuper:** Vielen Dank, Herr Rütze. – Für die AfD spricht der Abgeordnete Herr Schalley.

**Zacharias Schalley (AfD):** Herr Präsident! Werte Damen und Herren! Die FDP hat anscheinend wieder Science-Fiction-Filme geguckt. Sie träumt von modernen Gewächshochhäusern in den Metropolen, die sie mit frischem Obst und Gemüse aus der Großstadt versorgen.

Wenn Vertical Farming so toll ist, warum macht es dann eigentlich kaum jemand? Ich gebe Ihnen einen Hinweis, der doch bei der Marktwirtschaftspartei FDP auf fruchtbaren Boden fallen müsste: Der Markt regelt das. Vertical Farming ist schlicht nicht wirtschaftlich.

Das Land Institute, das sich mit nachhaltiger Landwirtschaft in den USA beschäftigt, hat ausgerechnet: Wollte man die Jahresernte an Weizen der USA mittels Vertical Farming produzieren, so bräuchte man

das 440-Fache an Energie. Woher soll eigentlich der Strom für diese hochtechnisierten Anlagen angesichts der dümmsten Energiepolitik der Welt kommen? Der Vorteil von Vertical Farming, die Unabhängigkeit von Wettereinflüssen, wird doch genau dadurch zunichte gemacht, dass die Verfügbarkeit von Strom doch wieder von Wind oder Sonnenschein abhängig ist.

Damit sind wir bei einem weiteren Kernpunkt angelangt. Sie verkaufen uns Vertical Farming als Lösung für die knapper werdende landwirtschaftliche Nutzfläche. Doch was verursacht eigentlich den größten Flächenfraß? Neben Verkehr und Siedlungen sorgt der massive Ausbau der Wind- und Solarindustrie auf unseren Ackerböden für den Verlust an landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Und wenn Sie die Fläche nicht versiegeln, dann zahlen Sie noch Subventionen, damit der Bauer den Acker oder die Weide brachlegt. Sie bezahlen also dafür, dass nichts produziert wird. Ludwig Erhard gefällt das nicht.

Landwirtschaftliche Nutzfläche auf dem Land wird tatsächlich immer knapper und teurer. Das wollen Sie lösen, indem Sie die landwirtschaftliche Produktion in die Städte holen, also genau dahin, wo freie Flächen ohnehin knapp sind und gleichzeitig Wohnraum Mangelware ist.

Es ist jetzt schon wirtschaftlich unattraktiv, Wohnraum zu schaffen. Was glauben Sie eigentlich, welcher Investor sich bei der Wahl zwischen Wohnbebauung und Gewächshochhäusern für die landwirtschaftliche Produktion mit ihren ohnehin geringen Gewinnmargen entscheidet?

In naiv-progressivistischer Manier glauben Sie an digitalisierte und technisierte Lösungen für Probleme, die Sie selbst erst geschaffen haben. Doch all diese vermeintlichen Lösungen sind Symptome für die Entkoppelung des Menschen von der Natur.

Punkt 1. Vertical Farming ist mit dem Ideal des bäuerlichen Familienbetriebs nicht vereinbar. Will ein Landwirt Vertical Farming betreiben, so muss er eher Informatik als Agrarwissenschaften studieren. Es ist ein hoher technischer Aufwand und nicht bäuerliches Spezialwissen nötig, um die Produktionsanlagen überhaupt betreiben zu können.

Punkt 2. Pflanzen ziehen sowohl Nährstoffe als auch die darin enthaltenen Mikroorganismen aus dem Boden. Damit produzieren die Pflanzen sogenannte sekundäre Inhaltsstoffe. Die sind gesund und sorgen für Geschmack, sind aber via Vertical Farming nicht verfügbar. Jeder Kunde im Supermarkt kennt das: Gemüse und Obst aus Gewächshäusern schmeckt schlechter als Freilandgemüse.

(Hendrik Schmitz [CDU]: Das ist aber 20 Jahre her!)

Punkt 3. Zivilisationskrankheiten, also Allergien und Lebensmittelunverträglichkeiten, nehmen seit Jahren zu. Das liegt an der Behandlung der Lebensmittel mit Chemie, durch Erhitzen, Einfrieren und andere Prozesse. Unser Essen wird immer unnatürlicher, und unser Körper reagiert darauf mit Unverträglichkeiten und Allergien.

Ein Immunsystem bleibt aber nur dann auf Stand, wenn es auch negativen Einflüssen ausgesetzt ist. Dreck reinigt bekanntlich den Magen. Was meinen Sie, was mit unseren Körpern passiert, wenn wir Lebensmittel konsumieren, die im Reinraum produziert werden? Und was passiert eigentlich, wenn dort doch mal Erreger eindringen, Stichwort „Krankenhauseskeime“?

Ich fasse zusammen: Nährlösungen, künstliches Licht, geschlossene Systeme, in die der Bauer – der Bauer! – im ABC-Schutzanzug reingeht, als nächster Schritt genveränderte Pflanzen und Tiere bis zu Frikadellen, die in der Petrischale wachsen – pfui Deibel! Und für Sie: Guten Appetit bei Proteinblöcken und SoyLent Green!

Wir als AfD sagen: Ein Bauer gehört auf einen Hof und nicht ins Labor; Gemüse gehört aufs Feld und nicht in eine Petrischale; die Landwirtschaft produziert Lebensmittel und keine Betriebsstoffe für den Menschen. Ihr Antrag gehört in einen Science-Fiction-Film und nicht ins Plenum.

Selbstverständlich stimmen wir der Überweisung an den Ausschuss zu. – Vielen Dank.

(Beifall von der AfD)

**Präsident André Kuper:** Vielen Dank, Herr Schalley. – Für die Landesregierung spricht nun Frau Ministerin Gorißen.

**Silke Gorißen,** Ministerin für Landwirtschaft und Verbraucherschutz: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Vertical Farming ist platzsparend, witterungsunabhängig, verbrauchernah, faszinierend, technisch herausfordernd und eine interessante Option für die Megastädte der Zukunft.

Liebe FDP-Fraktion, bis hierhin sind wir uns recht einig. Ich gebe gerne zu, dass ich ein solches Gewächshaus wirklich spannend finde. Ohne Frage ist das Narrativ rund um Vertical Farming interessant. Aber ich hätte mir in dieser Frage doch eine rationalere Beurteilung und einen klareren Blick auf die Realität von der FDP-Fraktion gewünscht.

(Beifall von der CDU)

Die Idee des Vertical Farmings ist ja nicht neu. Startups dazu sprießen seit nunmehr fast 20 Jahren weltweit aus dem Boden und haben im Übrigen jede

Menge Risikokapital akquiriert, und zwar ganz ohne staatliche Hilfe.

Bis in die Discounter hatte es die Idee bei uns auch schon geschafft. In mehreren Supermärkten konnte man bis vor einiger Zeit frische Kräuter aus den Gewächshausschränken der Firma Infarm kaufen. Die werden Sie jetzt nicht mehr finden, weil die harte Realität die gute Idee eingeholt hat. Das mag man bedauern, aber man sollte es auch nicht einfach ausblenden, sondern die Gründe dafür hinterfragen.

Sehr geehrte Abgeordnete der FDP, Sie haben in Ihrem Antrag die größte europäische Vertical-Farming-Anlage in Dänemark, die Firma Nordic Harvest, als leuchtendes Beispiel angeführt. Dort werden 1.000 t Gemüse pro Jahr auf nicht einmal 1 ha produziert. Das ist beeindruckend, keine Frage, aber wenn Sie sich einmal ansehen, mit welchem technischen Aufwand diese Produktion verbunden ist, dann werden Sie verstehen, warum man mit der Beurteilung der Wirtschaftlichkeit ein wenig vorsichtig sein sollte.

Hier wird unter Reinraumbedingungen produziert, wie man sie sonst eher aus dem Weltraum oder bei der Chipproduktion kennt. Eine solche Produktion erfordert Unmengen an LED-Lichtern, an Pumpentechnik für die Nährlösungen, an Lüftungstechnik, Kühl- und Heizaggregaten usw. Der Strombedarf wird auch nicht dadurch geringer, dass man bei Nordic Harvest ausschließlich Windstrom einsetzt.

Die jetzt aus den Discountern verschwundenen Gewächshäuser der Firma Infarm aus Berlin sind, so jedenfalls die Firma, wegen der hohen Energiekosten entfernt worden. Infarm war noch vor Kurzem über 1 Milliarde Euro wert, aber im Dezember wurde mehr als 500 Mitarbeitenden gekündigt. Das Unternehmen hat seinen Angaben nach seine Zukunft nicht mehr in Europa gesehen, und zwar aufgrund – laut Unternehmen – anhaltend hoher Energiekosten.

Ich möchte die Idee des Vertical Farmings nicht klein- und schon gar nicht schlechtreden – darum geht es mir nicht –, aber den großen Hype, den die FDP mit ihrem Antrag eventuell auslösen möchte, kann ich an dieser Stelle nicht teilen.

(Beifall von der CDU und den GRÜNEN)

Wenn ich mir Ihre Forderungen an die Landesregierung ansehe, kann ich auch nur feststellen: Das haben wir alles schon erledigt, da sind Sie sowieso zu spät, lieber Herr Brockes. Modellprojekte zu Vertical Farming gibt es bereits. Die NRW-Forschungsförderung ist so breit aufgestellt, dass damit auch Projekte zu Vertical Farming gefördert werden können, wenn es Antragsteller dafür gibt.

Die Investitionshilfeprogramme aus dem Wirtschaftsministerium oder seitens der NRW.BANK stehen selbstverständlich auch für Vertical-Farming-Unternehmen zur Verfügung – zu den gleichen Konditionen wie auch für andere Branchen oder Geschäfts-

ideen. Es kann jedenfalls nicht Aufgabe des Landes sein, mit den offenbar zahlreich vorhandenen Risikokapitalgebern zu konkurrieren.

Die Vernetzung und den Austausch der Branche untereinander hat unser Forschungsnetzwerk NRW-Agrar gemeinsam mit dem Kompetenznetzwerk Umweltwirtschaft.NRW schon 2018 angestoßen. Die einzige große Messe zum Vertical Farming findet hier in NRW, nämlich in Dortmund, statt. Dort gibt es eine breite Diskussionsplattform. Auch das ist also schon erledigt.

Zum Schluss zum Bau- und Genehmigungsrecht: Wenn es hier tatsächlich ungerechtfertigte Hürden geben sollte – jedenfalls momentan sind uns keine bekannt –, werden wir sie anpacken. Das werden wir gerne tun. Liebe Abgeordnete der FDP, benennen Sie uns diese Hürden dann aber bitte erst einmal konkret und nicht nur in einem Rundumschlag zum Bürokratiebashing. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall von der CDU und den GRÜNEN)

**Präsident André Kuper:** Vielen Dank, Frau Ministerin. – Für die FDP hat sich noch einmal der Abgeordnete Herr Brockes zu Wort gemeldet.

(Norwich Rüße [GRÜNE]: Da hat der Fuchs noch eine Minute übrig gelassen!)

**Dietmar Brockes\*** (FDP): Herr Präsident! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Herzlichen Dank für die interessante Debatte. Es hat mich sehr gewundert, wie teilweise die Risiken von einigen in den Vordergrund gestellt wurden, obwohl ich das eher aus anderen Ecken erwartet hätte.

Ja, Herr Kollege Rüße, das kommt aus der Enquete-Kommission. Das haben Sie genau richtig gesehen. Das ist auch der Punkt, der mich so ärgert. Wir haben in der Enquetekommission „Gesundes Essen. Gesunde Umwelt. Gesunde Betriebe.“ viele tolle Handlungsempfehlungen aufgenommen. Diese müssen jetzt auch ans Fliegen kommen. Es nützt nichts, eine Enquetekommission durchzuführen, und der Bericht verstaubt irgendwo in einem Regal. Das darf nicht das Ergebnis einer Enquetekommission sein, sondern wir müssen schauen, dass wir dies auch umsetzen.

Wir haben beim Vertical Farming viele Chancen. Es gibt natürlich schon einiges hier im Land, aber die Frage ist: Setzen wir uns bundesweit an die Spitze, um dies nach vorne zu bringen, oder schauen wir einfach nur zu, wie es weiter vorangeht?

Wir wollen die Punkte, die in der Enquetekommission erarbeitet wurden, auch umsetzen. Dazu haben wir Ihnen schon mehrfach die Hand gereicht. Es wäre

schade, wenn Sie dies auch an dieser Stelle wieder verweigern würden.

Wir sind offen für weitere Gespräche. Wir wissen, dass Vertical Farming nicht nur Chancen bietet, sondern auch Risiken hat. Im Moment scheitert es an den hohen Energiekosten. Aber in der Zukunft, wenn Ihre klimaneutrale Energieversorgung real werden sollte, sind gerade das besonders interessante Lösungen. Deshalb lassen Sie uns doch bitte im Ausschuss daran weiterarbeiten. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

**Präsident André Kuper:** Vielen Dank, Herr Kollege Brockes. – Es gibt keine weiteren Wortmeldungen mehr. Daher schließe ich die Aussprache.

Wir kommen zur Abstimmung. Der Ältestenrat empfiehlt die Überweisung des Antrags Drucksache 18/6369 an den Ausschuss für Umwelt, Natur- und Verbraucherschutz, Landwirtschaft, Forsten und ländliche Räume. Die abschließende Beratung und Abstimmung sollen dort in öffentlicher Sitzung erfolgen. Ist jemand gegen diese Überweisungsempfehlung? – Das ist nicht der Fall. Möchte sich jemand enthalten? – Das ist auch nicht der Fall. Damit ist diese **Überweisungsempfehlung** einstimmig **angenommen** worden.

Bevor wir zum nächsten Tagesordnungspunkt kommen, muss ich noch eine nichtförmliche Rüge aussprechen; das betrifft die Abgeordnete Kollegin Haneses. Sie hat während ihres Redebeitrags zum heutigen Tagesordnungspunkt 4 unzulässigerweise ein Buch sowie einen Einladungsflyer hochgehalten. Dafür muss ich eine nichtförmliche Rüge aussprechen und bitte die Kollegin und alle, die so etwas im Sinne haben, ganz deutlich, das zukünftig zu unterlassen. – Danke schön.

Ich rufe auf:

### **13 Ethik und Moral in der ärztlichen Ausbildung müssen gewahrt bleiben – Schwangerschaftsabbrüche nicht zu verbindlichen Bestandteilen des Medizinstudiums machen.**

Antrag  
der Fraktion der AfD  
Drucksache 18/6377

Ich eröffne die Aussprache. Für die AfD spricht ihr Fraktionsvorsitzender Dr. Vincentz.

**Dr. Martin Vincentz (AfD):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Das Thema „Abtreibungen“ ist ein politisches Minenfeld. Das Klima ist vergiftet und die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit wahrscheinlich von Extremen geprägt.

Aber deswegen ist es so wichtig, dass wir darüber sprechen und gerade wenn es darum geht, das Thema in die allgemeine medizinische Ausbildung, in das Studium der Humanmedizin, zu überführen, vielleicht zu einem Dialog der Mitte zurückkommen und die Extreme ein bisschen einfangen.

Das Medizinstudium wird vor allen Dingen von Idealisten ergriffen. Früher schwor man den Hippokratischen Eid. Darin hieß es beispielsweise wörtlich:

„Ich werde niemandem, auch nicht auf seine Bitte hin, ein tödliches Gift verabreichen oder auch nur dazu raten. Auch werde ich nie einer Frau ein Abtreibungsmittel geben. Heilig und rein werde ich mein Leben und meine Kunst bewahren.“

Das war früher. Mittlerweile wird dem damaligen Text bzw. dem, was man laut diesem durchführen darf, eindeutig widersprochen, und man hat sich auf das Genfer Gelöbnis geeinigt. Auch das leistet man bei seiner Ehre, und darin heißt es:

„Als Mitglied der ärztlichen Profession gelobe ich feierlich, mein Leben in den Dienst der Menschlichkeit zu stellen. [...] Ich werde den höchsten Respekt vor menschlichem Leben wahren.“

Jetzt können Sie lange darüber diskutieren, was das für Sie bedeutet, und es wird auch kontrovers diskutiert.

(Zuruf von der SPD)

Ich nehme an, dass gleich wieder, wie soeben schon geschehen, Häme in großem Maße ausgekübelt wird. Aber es kann nicht sein, dass man mit sich vereinbaren muss, dass man als Grundvoraussetzung dafür, Mediziner werden zu können, einen klaren Standpunkt in eine sehr einseitige Richtung beziehen muss.

Ich denke, Ihnen allen ist klar, dass man nicht abtreiben muss, wenn man Facharzt ist für: Allgemeinmedizin, Anästhesiologie, Anatomie, Arbeitsmedizin, Augenheilkunde, Biochemie, Allgemeine Chirurgie, Gefäßchirurgie, Herzchirurgie, Kinderchirurgie, Orthopädie, Plastische Chirurgie, Thoraxchirurgie, Viszeralchirurgie, Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Sprach-, Stimm- und kindliche Hörstörungen, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Humangenetik, Hygiene und Umweltmedizin, Innere Medizin,

(Thorsten Klute [SPD]: So kriegt man auch fünf Minuten rum!)

Angiologie, Endokrinologie, Gastroenterologie, Hämatologie, Kardiologie, Nephrologie, Pneumologie, Radiologie, Kinder- und Jugendmedizin, Laboratoriumsmedizin, Mikrobiologie, Mund-Kiefer-Gesichts-chirurgie, Neurochirurgie, Neurologie, Nuklearmedizin, Öffentliches Gesundheitswesen, Pathologie, Neuropathologie, Pharmakologie, Klinische Pharmakologie, Pharmakologie und Toxikologie, Physika-